

Wenn du den Pfeil der Wahrheit abschießt,
tauche seine Spitze zuvor in Honig.

Arabisches Sprichwort

Es ist nämlich besser zu schweigen,
als die falschen Dinge zu sagen.

Widukind von Corvey, 925-973

ERSTES BUCH

Der Wolf

Kapitel 1

JANUAR 946

BURG SCHARZFELS AM HARZRAND

Der Taubenschlag war Eilas Lieblingsplatz. So war es gleich beim ersten Mal gewesen, als sie ihn als kleines Mädchen an der Hand des Vaters betrat, und daran hatte sich im Lauf der Jahre nichts geändert. Das Gurren und das Flügelschlagen der Vögel, sobald sie Eilas Stimme erkannten, die Frechsten, die gleich losflogen, um sie zu begrüßen, während die Schüchternen lieber hocken blieben und sich zu putzen begannen, um die freudige Aufregung zu verbergen.

»Du musst ihre Sitzstangen ab und zu dünn mit Anisöl bestreichen, kleiner Habicht«, hatte er damals gesagt, ein Tontöpfchen aus der Mauernische geholt und ihr gleich gezeigt, wie

sie es zu machen hatte. Sie liebte es, wenn der erfahrene Falkner sie so nannte, in den seltenen Augenblicken, da er ihr ganz allein gehörte. »Denn danach sind sie verrückt. So kommen sie immer wieder zurück, gleichgültig, wie weit sie sich fortgewagt haben. Das ist das Geheimnis der Schlagtreue.«

Auch jetzt vollzog sich das gewohnte Ritual; Laila und Luis, ihre Favoriten, rieben nach ein paar Augenblicken bereits die Schnäbel an ihrer Wange, wogegen die kleine Tarza mit ihrem verkrüppelten Bein ohne ihren Gefährten geduldig auf der Stange hin und her trippelte, bis Eila zu ihr trat, um sie zu streicheln. Sie hatte die Ringeltaube mit dem weißen Halsfleck verletzt im Schnee gefunden und unter dem Brusttuch hinauf zur Burg getragen, wo sie unter ihrer Obhut langsam wieder gesund wurde.

Doch der innere Friede, den sie sonst stets gespürt hatte, sobald sie bei ihren Tieren war,

wollte sich heute nicht einstellen. Vielleicht lag es an den abgeworfenen Daunen, die überall herumschwebten. Die Wintermauser war in vollem Gange, und wenn die flauschigen Federn langsam zu Boden segelten, sah es fast aus, als fielen wieder dicke Flocken und die kalten Monate hätten gerade erst begonnen. Außerdem stank es bestialisch. Es hatte Eila bislang nie etwas ausgemacht, dass es im Taubenhaus streng roch, heute allerdings war es kaum auszuhalten. Bis zum Weihnachtsfest hatte der bucklige Oswin hier regelmäßig sauber gemacht und den Kot anschließend als Dünger für sein kleines Feld weggetragen. Sein Nachfolger schien es damit ebenso wenig genau zu nehmen wie mit allem anderen, was man ihm auftrug. Es lohnte sich kaum, sich seinen Namen einzuprägen, denn er würde nicht lange auf der Burg bleiben, ebenso wenig wie seine Vorgänger es getan hatten.

Eila versuchte, möglichst flach zu atmen,